

„Bruchsal I“ ist in Karlsruhe eine Attraktion

Ein Prunkstück der Handschriftensammlung der Badischen Landesbibliothek lag lange im Barockschloss

Von unserem Redaktionsmitglied
Matthias Kuld

Bruchsal/Karlsruhe. „Bruchsal I“ ist derzeit allenthalben in Karlsruhe zu sehen. „Bruchsal I“ schmückt das Plakat, mit dem die Badische Landesbibliothek auf ihre Ausstellung mittelalterlicher Handschriften verweist, die in den vergangenen Wochen wegen ihres möglichen Verkaufs in der ehemaligen badischen Residenz und im Stuttgarter Kabinett für viele Diskussionen sorgten. „Bruchsal I“ ist ein Prunkstück der Sammlung, ein prächtiges Evangelistar, das vermutlich zu Beginn des 13. Jahrhunderts möglicher Weise in Trier entstand.

Nachgewiesen ist der Band mit seinen 80 Pergamentblättern und noch mehr „erlesenen Miniaturen“ seit 1720, erklärt Dr. Ute Obhof, die in der Landesbibliothek die Abteilung Sammlungen leitet. Das Evangelistar mit seinem vier Zentimeter starken Deckel wird in alten Inventaren geführt, die erkennen lassen, dass „Bruchsal I“ ehemals zum Speyerer Domschatz gehörte. 1792 wurde der Domschatz mit den Handschriften vor den nahenden französischen Revolutionsstruppen in Sicherheit gebracht und gelangte so nach Bruchsal – dem Residenzort der Speyerer Fürstbischöfe. Dort wurde das Evangelistar in einer dekorativen, damals üblichen Holzkassette wahrscheinlich der Bibliothek des Hofes einverleibt.

Elf Jahre blieben „Bruchsal I“ und der kleinere Band „Bruchsal II“ im Schloss. Im Zuge der Säkularisation gelangten sie am 21. Mai 1803 nach Karlsruhe, weil die Bruchsaler Residenz der Speyerer Bischöfe mit dem Reichsdeputationshauptschluss an Baden fiel. Seinen Namen bekam „Bruchsal I“, weil die Barockstadt der letzte gesicherte Aufenthaltsort war, bevor der Band in Karlsruhe katalogisiert wurde.

Gut 200 Jahre ist „Bruchsal I“ nun schon in der Fächerstadt. Für Ute Obhof ist der Band einer der schönsten und wertvollsten in der 5 000 Stücke zählenden Handschriften-Sammlung. Imponierend ist der hölzerne Deckel. Er enthält eine zentrale Darstellung Christi aus getriebenem, vergoldeten Silber. Die Ränder sind geschmückt von Halbedelsteinen sowie Glassteinen und antiken Gemmen. Besonders auffällig sind die so genannten „Niellen“ – Edelmetallteile mit schwarzen Aufschmelzungen in Goldschmiedetechnik. Eine weist über einer Mönchsfigur auch eine Schrift auf, die

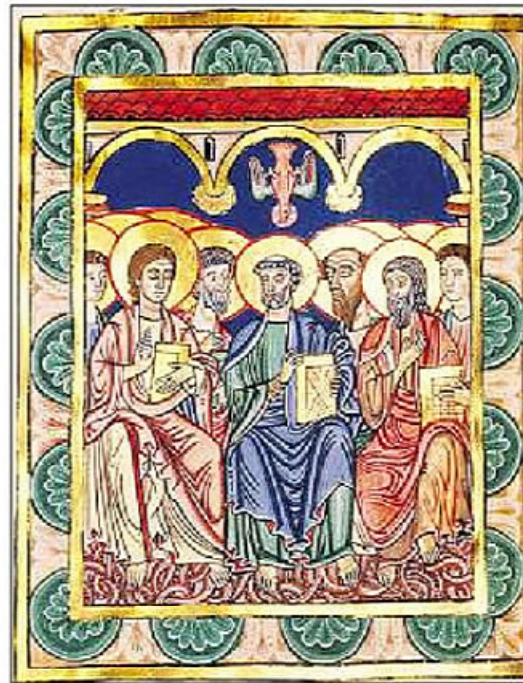


PRÄCHTIGE ORNAMENTALE INITIALIEN kennzeichnen die wertvolle Handschrift, die einst im Bruchsaler Schloss aufbewahrt wurde.

Tann (1233 bis 1236) hindeutet: Er kommt demnach als Stifter des bedeutenden Evangelistars in Betracht.

Mit der Herstellung des Evangelistars waren fünf Schreiber vermutlich über mehrere Jahre beschäftigt. Ihnen zur Seite standen drei Illuminatoren, wie Ute Obhof berichtet. Diese Künstler haben 17 Vollbilder gemalt und „72 bedeutende, teils figurliche, teils ornamentale Initialen“.

Die Bedeutung von „Bruchsal I“ wird dadurch unterstrichen, dass davon 1930 eines der ersten fotografierten Faksimile für die Landesbibliothek her-



„DER HEILIGE GEIST“ gehört zu Vollbildern der



DIE HANDSCHRIFT Bruchsal I“ hat einen prächtigen Deckel, mit dessen Foto die Landesbibliothek für ihre aktuelle Ausstellung wirbt. Fotos (3): bib

Info

„Bruchsal I“, „Bruchsal II“ und andere Exemplare aus der Handschriftensammlung sind bis 25. 11.

he zu sehen. Montag bis Mittwoch, Freitag 10–16, Donnerstag 10–19, Samstag 10–12 Uhr.

Tägliche Führungen, Info